

# 03.11.2014 BERICHT ZUM BESUCH DER BUNDESKANZLERIN

---

Und sie kam mit ihrem Tross, flankiert von Bodyguards, fröhlich, gut gelaunt, sichtlich angetan von den mitreißenden Klängen der PDS-Bigband. Ganz ungezwungen reiht sie sich zum Smalltalk ein unter die Schülerinnen und Schüler, die wie besessen sind auf ein Selfie mit Angie. Also Merkel fast wie ein Popstar zum Anfassen....

Wochenlang hat die Schulgemeinde diesem 30. September 2014 entgegengefiebert. Vorausgegangen waren akribische Absprachen zwischen Schulleitung, Vertretern des Bundeskanzleramtes, des Kultusministeriums und der Polizei über die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen, die inhaltliche Gestaltung des Besuchs und seine mediale Inszenierung. Dem Schulleiter ist die nervliche Anspannung anzumerken, ist er doch schon bis zur Halskrause belastet mit der Inbetriebnahme des neuen Oberstufengebäudes, in dem so vieles noch nicht recht funktioniert, die löchrige Fassade ist da nur ein Beispiel. Der Leiter des Stadtmuseums hat mir bestätigt, dass der letzte Besuch eines ähnlich hochrangigen Regierungsmitglieds in einer Groß-Gerauer Schule schon sehr lange zurückliegt (er sprach von Großherzogs Zeiten...).



Viele werden sich fragen, wieso Frau Merkel sich ausgerechnet die Prälat-Diehl-Schule für einen solchen Besuch ausgesucht hat. Zu verdanken haben wir dies *Christian Reinbold* (links im Bild), einem ehemaligen Schüler der PDS, der mittlerweile Referendar an der Schule ist (und seitdem auch GEW-Mitglied!). Ihm ist es gelungen, Zutritt zu der ARD-Live-Sendung „Wahlarena“ im September 2013 vor der letzten Bundestagswahl zu erhalten, in der das Publikum Fragen stellen konnte an die Spitzenkandidaten. Er hat Frau Merkel u.a. auf die personelle Unterversorgung der deutschen Schulen angesprochen und angeregt, darüber nachzudenken, ob eine stärkere Verlagerung schulpolitischer Zuständigkeiten von den Ländern an den Bund und eine damit einhergehende Einsparung von Verwaltungsebenen dazu beitragen könnte, mehr Lehrer einzustellen. Er kam dabei auch auf die unbefriedigenden Beschäftigungsverhältnisse zahlreicher Lehrkräfte zu sprechen und lud die Kanzlerin ein, sich durch einen Besuch an seiner Schule ein eigenes Bild von der Situation zu machen. Sie sagte damals vor laufenden Kameras spontan zu und löste nun ihr „Wahlversprechen“ ein.

Auf ihrem kurzen Rundgang durch das neue Oberstufengebäude wurde die Kanzlerin von ehemaligen Schülern eines Geschichte-Leistungskurses über die Vorgeschichte des Schulstandorts informiert, an dem sich früher eine große Metallverarbeitungsfabrik befand. Als einer der Schüler wiederholt wie selbstverständlich von „der PDS“ sprach, blickte die Kanzlerin irritiert in die Runde, dachte sie doch hierbei (wie Otto-Normal-Ossi) nicht an den ehrwürdigen Prälaten Diehl, sondern an eine aus der SED hervorgegangene Partei....

Anschließend fand in der vollbesetzten Aula eine 45-minütige Podiumsdiskussion statt zum Thema *„25 Jahre Mauerfall und Deutsche Einheit – Die Rolle Deutschlands heute in Europa und in der Welt“*. Fünf Schülerinnen und Schüler aus dem Leistungskurs Politik und Wirtschaft stellten Fragen an die Kanzlerin, die sie in den Wochen zuvor in den anderen Tutorgruppen gesammelt hatten. Sie fragten Frau Merkel zunächst nach ihren *persönlichen Erinnerungen an den 9. November 1989*. Sie arbeitete damals als Physikerin an der Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin und hatte sich nach der Arbeit – wie an jedem Donnerstag – mit ihrer Freundin zu einem Saunabesuch verabredet. Als sie am Abend von dem denkwürdigen Auftritt von Günter Schabowski erfuhr und die Menschenmengen sah, die in Richtung Mauer unterwegs waren, reihte sie sich mit ihrer Saunatasche einfach in diesen Strom ein

und konnte es gar nicht fassen, wie schnell sie sich plötzlich in West-Berlin befand und zum ersten Mal ein West-Berliner Dosenbier trank. An die Deutsche Einheit habe sie an diesem Tag noch überhaupt nicht gedacht. In ihrem Heimatort Templin waren damals zwei bis dreimal soviel sowjetische Soldaten stationiert als der Ort Einwohner hatte; viel bedrängender sei in dieser Situation die Frage gewesen, wie sich die sowjetischen Truppen verhalten werden. Insgesamt sei es für sie eine sehr prägende Erfahrung gewesen, dass eine grundlegende politische Veränderung zum Besseren auf friedlichem Weg möglich war, auch wenn man dazu einen langen Atem brauchte.

Die Schüler fragten Frau Merkel, ob sie vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrung mit politischer Unfreiheit in der DDR die *Flüchtlingspolitik der EU* für gerecht halte. Die Kanzlerin verwies auf das Grundrecht auf Asyl, das man verteidigen müsse, dass aber nur ein kleiner Teil der Flüchtlinge als Asylanten anerkannt würde. Sie halte die Sichtweise von der „Festung Europa“, die sich gegen die Zunahme der Flüchtlingsströme abschotte, für nicht angemessen. Europa tue einiges für Flüchtlinge, würde sich aber überfordern, wenn es jeden Flüchtling aufnehmen würde. Sie setzte sich für eine Verbesserung der Lebensbedingungen in den Heimatländern der Flüchtlinge ein, auch wenn dies ein mühevoller und langwieriger Prozess sei.

Zum schwierigen *Interessenausgleich zwischen den 28 Mitgliedsstaaten der EU* merkte die Kanzlerin an, dass sie einstimmige Beschlüsse in wichtigen Fragen für unverzichtbar halte, gerade im Bereich der Außenpolitik, ansonsten müsse eine qualifizierte Mehrheit ausreichen. Sie verteidigte ihre Unterstützung der wirtschaftlichen Interessen der Automobilindustrie in der Auseinandersetzung um die Verschärfung der CO2-Richtlinie. Auf die Frage nach ihrer Vision von Europa erklärte sie, Europa müsse sich mehr auf das Wesentliche konzentrieren und in Kernfragen wie z.B. der Klimaschutzpolitik und der Asylpolitik mit einer Stimme sprechen.

Auf die *Ukraine-Krise* angesprochen betonte die Kanzlerin, dass die territoriale Integrität jedes Landes unverzichtbar sei für eine europäische Friedensordnung. Russland habe durch die Annexion der Krim internationales Recht verletzt. Deutschland werde zwar keinen Krieg gegen Russland führen, aber an der Politik der Sanktionen festhalten; gleichzeitig müsse aber immer wieder das Gespräch mit Russland gesucht werden. Als ein Schüler Zweifel an der Wirkung der Sanktionen äußerte, verwies die Kanzlerin darauf, dass deutsche Industrievertreter sich über

Umsatzeinbußen wegen der Sanktionen beklagen; daher gehe sie davon aus, dass man auch in Russland die Auswirkungen spüren werde. Ein Schüler gab zu bedenken, dass die Bürger der Krim vor dem Eingreifen Russlands von der Ukraine ungerecht behandelt worden seien; so hätten z.B. Ärzte vorher nur 75€ pro Monat verdient, jetzt seien es 750€. Darauf entgegnete Frau Merkel aber, dass auch in der DDR Ärzte finanziell geködert wurden. Sie kenne zwar keine Details über die Lebenssituation der Menschen auf der Krim; sie bezweifele aber, dass es ihnen wirtschaftlich jetzt besser gehe als früher, allein schon wegen der extremen Engpässe bei der Stromversorgung.

Die etwa 400 anwesenden Schülerinnen und Schüler verfolgten die Podiumsdiskussion gespannt und erstaunlich diszipliniert. Merkel sprach mit den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe; ihre locker-freundliche Art kam bei ihnen an. Sie bekam immer wieder Applaus. Man machte es der Kanzlerin allerdings auch nicht durch hartnäckiges Nachfragen schwer, sich in der Prälat-Diehl-Schule wohl zu fühlen. In der Kürze der Zeit konnten die angesprochenen Themen nicht vertieft oder kontrovers ausdiskutiert werden. Als am Ende auch aus dem Plenum Fragen gestellt werden konnten, sprach ein Schüler die deutschen *Waffenlieferungen an Saudi-Arabien* an, die er aus moralischen Gründen ablehnte. Die ausweichende Antwort der Kanzlerin konnte ihn nicht zufrieden stellen. Insgesamt werden die allermeisten Schülerinnen und Schüler den Besuch von Frau Merkel aber sicherlich als besonderes Highlight in Erinnerung behalten.

Bernhard Trillig

***Erstveröffentlichung in "GEW Regional Kreisverband Groß-Gerau"***